

I.

Von den früheren Bewohnern unsres Vaterlandes.

Bereits vor der Regierung des römischen Kaisers Augustus lebten nördlich des vom Riesen- und Erzgebirge, sowie von dem Thüringer Walde gebildeten Gebirgszuges die Hermunduren, ein den Sueven angehörender deutscher Volksstamm. Wir finden seinen Namen, welcher durch „große Gebirger“, d. h. Anwohner der großen Gebirgskette erklärt wird, in veränderter Form jedenfalls im Namen „Thüringen“ wieder, der in der Kanzleisprache der sächsischen Regierung bis zum Jahre 1815 auch „Düringen“ geschrieben ward. Die Hermunduren sind demnach die ältesten bekannten Bewohner unsres Vaterlandes. Wie weit sie sich nach Norden, wo sehr wahrscheinlich die hauptsächlich rechts der Elbe, jedoch auch teilweise links derselben sesshaften Semnonen ihre Nachbarn waren, ausgebreitet hatten, läßt sich mit Sicherheit nicht sagen. Ihre südlichen Nachbarvölker waren in Bayern und dem Bogtlande die Barister, in Böhmen dagegen Markomannen. Als in den Jahren 8 bis 5 vor Christi Geburt der Markomane Marbod ein großes Suevenreich gründete und sich die Hermunduren ihm nicht unterwerfen wollten, zogen diese nach dem jetzigen Franken und Nordschwaben, und ihre Wohnsitze nördlich des Erzgebirges wurden von den Teuriochaimen, d. h. den längs des Gebirges Heimischen, die unzweifelhaft ebenfalls suevischen Stammes, aber nicht die alten Hermunduren waren, eingenommen. Als die suevischen Stämme, unter denen nach der Vernichtung von Marbods großem Reiche im Jahre 19 nach Christi Geburt die Hermunduren wieder über die übrigen und darunter auch die Teuriochaimen eine gewisse Oberherrlichkeit erlangt hatten, ihre Wohnplätze verließen, um die Grenzen des Römerreiches zu überschreiten und selbst bis nach Spanien vorzudringen, da rückten später slavische Völker in die verlassenen Gebiete ein, was vermutlich von der zweiten Hälfte des 5. bis zur ersten des 6. Jahrhunderts geschah. Seit der Mitte des 5. Jahrhunderts aber